

Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen

Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere

Band: 35 (1962)

Heft: 3

Artikel: Das alte Schloss Sargans : betrachtet durch Menschen von heute

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-560782>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freundeidgenössischen Gruss den Delegierten und Gästen der ordentlichen Delegiertenversammlung des Eidg. Verbandes der Übermittlungstruppen !

Zum erstenmal seit ihrer Gründung im Jahre 1945 wird der Sektion St. Galler Oberland/Graubünden die grosse Ehre zuteil, die Präsidenten, Delegierten und Gäste am Stammsitz im Schloss Sargans, zur Delegiertenversammlung begrüssen zu dürfen. Dadurch, dass am Vortage der Delegiertenversammlung die Präsidentenkonferenz in Sargans stattfindet, hat sich der Vorstand unserer Sektion entschlossen, am Abend des 31. März 1962 in den Räumen des Hotels Post einen Unterhaltungsabend zu veranstalten, wozu die Ortsvereine sich spontan zur Verfügung gestellt haben. Mit der Sektion St. Galler Oberland/Graubünden freuen sich auch die Stadtbehörden von Sargans auf die Gäste und entbieten schon heute freundeidgenössischen Gruss.

Zu unserem Titelbild:

Das alte Schloss Sargans – betrachtet durch Menschen von heute

Trutzig, wie von Burgen in alten Liedern gesungen wird, steht das Schloss Sargans auf festem Fels inmitten einer schönen Landschaft. Stein und Festigkeit verbinden es mit dem Gonzen, der ihm einst mächtige Rückendeckung verschaffte. Auf der andern Seite steht es frei erhoben, weit über das Tal hinausblickend und alles erspähend, was von Wichtigkeit in der Landschaft vorgeht.

Die *Vorgeschichte* des Schlosses geht weit zurück bis ins Mittelalter. Es wurde belagert, bestürmt und trotzte vielen Angreifern besser als der Baufälligkeit. In stetem Wechsel zogen die Landvögte ein und aus und nahmen die baulichen Veränderungen vor, die es zum heutigen, komplexen Bau formten. Reiche innere Ausschmückungen sprechen von dieser Zeit. Nach zahlreichem Besitzwechsel ist das Schloss nun seit 1899 Eigentum der Ortsgemeinde Sargans, die mit eidgenössischer Unterstützung eine durchgreifende Renovation unternehmen konnte. Und so stehen wir heute vor einem interessanten, historischen Bau, an dem Zeit und Herrscher ihre vielgestaltigen Spuren zurückliessen.

Wer hinaufsteigt zum hohen Schloss, wird es von allen Seiten schön und harmonisch finden, wird beeindruckt sein von der Einheitlichkeit des Baus mit der Landschaft. Vor dem Schlosseingang wird die Mühe des Aufstiegs durch herrliche Aussicht ins weite Tal gelohnt. Durch zwei rundbogige Tore tritt dann der Besucher in eine schat-

tige *Durchfahrt*. Hier fängt schon die Betrachtung des Geschichtlichen an: es sind Bruchstücke alter Allianzwappen vorhanden, versehen mit Sprüchen, die der Betrachter von heute kaum mehr entziffern kann, deren Botschaft aber noch lange gültig ist. Ein Beispiel:

*Wem Gott woll will
kan nit mislingen*

*Das gspür ich wol in meinen dingen
Alls Vatterland in Gröster gfar
Ich schlechter Landvogt alhie war
Doch hatt mir Gott die gnad und sägen
Und braw Unterthanen geben
Das Sargans Bleibt in Fridtsamkeit
Das Gott sig gedanckt in Ewigkeit.*

Der malerische *Innenhof* lässt jedem der gerne in mittelalterliche Zeiten zurückphanatsiert, das Bild des Schlosslebens leicht auferstehen.

Der wuchtige *Bergfried* ist der älteste Teil des Schlosses. Auf alten Bildern sehen wir noch daran angebaut das sogenannte Hintere Schloss, ein Wohntrakt, der in den sechziger Jahren abgebrochen werden musste. Heute steht der Turm frei erhoben auf dem hohen Fels. Ein dicker Schlüssel knarrt im rostigen Türschloss und die Dunkelheit verschluckt den Besucher. Manch eine Veränderung wurde am Wohnturm vorgenommen, und in den Mauern finden wir noch die steinernen Andeutungen seiner früheren Formen. Eine schmale Holztreppe führt Stock um Stock höher, kleine Rundbogenfensterchen und -pförtchen geben immer wieder Ausblick auf die herrliche

Landschaft. So romantisch wir uns das mittelalterliche Ritterleben vorzustellen pflegen, so unbequem mag das Leben für unsere verwöhnten Begriffe in dem hohen, steilen, komfortlosen Wohnturm gewesen sein.

Friedlich lehnt sich das Gebäude der sog. *Grafenstube* an den Bergfried an. Hier wurden um 1900 stark beschädigte Fresken gefunden, welche «Szenen jugendlichen Treibens und die darüber wachende Sorge» darstellen. Handwerkliche Möbel verleihen dem Raum eine warme Wohnlichkeit, die stark kontrastiert mit der Dunkelheit des nebenan liegenden *Gefangenerraumes*.

Die alte *Schlossküche* kommt dem Betrachter von heute, der an seine elektrisch-automatischen Einrichtungen gewöhnt ist, gar dunkel und unpraktisch vor. Hier mussten die Hausfrau und das Gesinde noch kräftige Arme und rührige Hände haben, um das grosse Feuer zu schüren und die schweren Kessel und Pfannen zu heben.

Auch die Räume des Palas (Wohntrakt) lassen dem modernen Menschen den Kontrast zwischen ehemaliger und heutiger Wohnkultur so recht klar werden. Hier finden wir markante Möbelstücke, wohnlich eingerichtete Räume mit dunklen Schnitzdecken, für deren Erstellung die heutige Zeit weder Sinn noch Geld mehr hat.

Besonders schön ist die ehemalige *Audienzstube*, die heutige Wirtsstube. Sechs Reihenfenster, schlichtes Wand-

getäfel, geschnitzte Decke und gediegene Innenausstattung machen sie zu einem sehenswerten, interessanten Raum. Ein altes Ölgemälde und ein wertvolles Kruzifix aus dem 14. Jahrhundert interessieren den Kunstkennner. Besuchen wir nun die *Privatwohnung der Vögte*. Auch sie bietet den Eindruck solider Bodenständigkeit mit ihren schönen Möbeln, alten Uhren und geschnitzten Türbogen. Das Zimmer der Gräfin Agnes ist reich ausgeschmückt mit Gebrauchsgegenständen aller Art.

Die Repräsentativräume im oberen Stockwerk sind äusserst aufschlussreich und sehenswert. Wir kommen zuerst in den südlich gelegenen, von zwei tiefen Fenstern belichteten Flur. Tische, Stühle, Truhen und Schränke sprechen die Sprache jener Zeit: solid, grosszügig und unverwüstlich trotzen sie der Zeit und der ewig sich wandelnden Mode. Daneben liegt eine dunkle, enge Kammer, wo heute Webstühle und Spindeln, Bügeleisen und alte Tiegel aufgestapelt sind, ein wahres kleines Museum, das uns erkennen lässt, wie bequem wir heute leben — oft ohne es wirklich zu schätzen!

Der wahre Prachtsaal des Schlosses ist der Landesgerichtssaal (Rittersaal), wo in farbenreicher Folge die Geschichte ihre deutliche Sprache hinterliess. Ein Heraldiker fände hier ein reiches Forschungsfeld: an der Südwand des Raumes finden wir in sieben Feldern, nach Ständen geordnet, die Wappen der Landvögte, die von 1460 bis 1602 die Regierung der VII alten Orte vertraten. Auch die Ostwand ist

von einem Wappenzyklus geschmückt. Auf der reichen Balkendecke finden wir zudem die Wappen von Amtsleuten der Landvogtei aus dem 16. Jahrhundert. In den alten, einfachen Wappen, in den reichgeschmückten Barockwappen und den uns noch vertrauten Familienwappen der neueren Zeit sehen wir das Abbild einer reichen Geschichte. Interessant in diesem Raum ist auch das unter Glas aufbewahrte alte Damastbanner aus dem 16. Jahrhundert sowie eine Sammlung alter Kampfwaffen, wie Morgenstern, Hellebarden, Lanzen, Speere und Säbel. Ein Gegenstück zu diesen Verteidigungsmitteln unserer Urahnen bilden die zahlreichen, an der Wand angebrachten Gewehre.

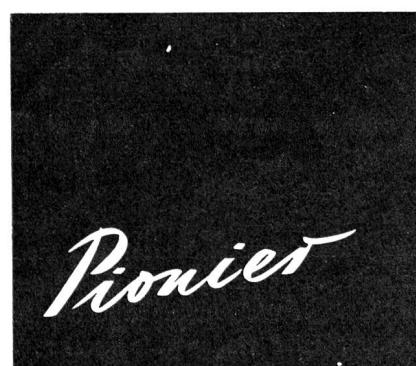
Wenn auch unsere Zeit viel fortschrittlicher ausgerüstet ist mit den hundertfältigsten Apparaten und Maschinen, ist sie doch irgendwie auch poesieloser geworden. In welchem neuzeitlichen Haus fände man eine so reich verzierte

Tür wie jene des Rittersaals? Welcher Bauherr hätte wohl noch Zeit und Musse, reiche Wandmalereien anzu bringen? Aus jedem Winkel des Schlosses, aus seinen Sälen, Möbeln und Gebrauchsgegenständen spricht die Tatsache, dass man dazumal noch Zeit hatte, dass lange nicht jener hetzende Rhythmus vorherrschte, wie ihn uns die moderne Zeit aufzwingt.

Manch eine Lehre kann der Mensch von heute aus einem kurzen Schlossbesuch ziehen. Vor allem kann er sein Auge weiden an wirklich Schönen und Wertvollem, an Kunstgegenständen, welche die Zeit und alle ihre wechselnden Moden und Stile überstanden haben. Er kann auch lernen, die Errungenschaften unserer technischen Zeit, die unser Leben so viel bequemer (und trotzdem nicht einfacher) gestalten, zu schätzen und auszunützen. Denn jede Zeit ist so schön, wie die darin lebenden Menschen sie machen wollen!

Die Geschichtstafel des Schlosses Sargans

- 15. v. Chr. Sargans kommt unter die Herrschaft der Römer. Erbauung eines römischen Wachturmes (Überreste noch heute sichtbar).
- 493 n. Chr. Sargans kommt unter die Herrschaft der Ostgoten.
- 537 n. Chr. Sargans kommt unter die Herrschaft der Franken.
- 916 n. Chr. Sargans wird dem Herzogtum Allemannien einverlebt und bis 982 von den Herzögen von Schwaben verwaltet.
- 982—1150 Sargans unter den Grafen von Bregenz.
- 1150 Sargans kommt aus der Hand der Grafen von Bregenz in diejenige des Pfalzgrafen Hugo von Tübingen, dessen Sohn Hugo
- 1200 die Familie der Grafen von Montfort gründete. Gründer der Linie Werdenberg-Sargans war Hartmann I.
- 1269—1323 Sargans unter dem Grafen Rudolf II.; starb in der Schlacht bei Mühlendorf.
- 1323—1361 Sargans unter dem Grafen Rudolf IV.; wurde bei Plurs ermordet.
- 1361—1400 Sargans unter dem Grafen Johann II. («Graf Hans»).
- 1396 Verpfändung von Schloss und Grafschaft Sargans an Herzog Leopold von Österreich.
- 1402 Schloss und Grafschaft werden Christoph von Herteneck pfleg- und vogtweise überlassen.
- 1405 Erste Belagerung des Schlosses durch die Appenzeller. Brand des Städtchens.
- 1406 Schloss und Grafschaft werden dem Grafen Friedrich von Toggenburg verpfändet.
- 1408 Wiederaufbau des Städtchens.
- 1436 Schloss und Grafschaft Sargans werden von den Herzögen von Österreich, an welche Sargans nach dem Tode Friedrichs von Toggenburg wieder zufiel, dem Grafen Heinrich II. von Sargans übertragen.
- 1445 Zweite Belagerung durch die Appenzeller. — Brand des Städtchens.
- 1446 Belagerung durch die räthischen Untertanen. Schlacht bei Ragaz.
- 1449—1483 Sargans unter den letzten Grafen Wilhelm und Georg.
- 1459 Einsturz einer Schlosshälfte.
- 1460 Wiederaufbau des eingestürzten Schlossteils.
- 1483 Verkauf des Schlosses und der Grafschaft an die sieben eidgenössischen Stände um 15 000 Goldgulden.
- 1460—1797 Das Schloss dient den Landvögten während mehr als drei Jahrhunderten zum Aufenthaltsort. Die Wappen der Landvögte befinden sich im Rittersaal.
- 1793 Das Schloss wird Staatseigentum.
- 1811 Brand des Städtchens. Das Schloss dient als Obdachlosenasyl.
- 1830 Das Schloss wird einem österreich. Grafen von Toggenburg verkauft.
- 1899 24. September. Das Schloss wird von der Gemeinde käuflich erworben und mit Unterstützung von Bund, Kanton und Privaten restauriert.



Zeitschrift für Verbindung und Übermittlung.
Redaktion: Erwin Schöni, Nordsüdstrasse 167,
Zuchwil, Telephon (065) 2 23 14. Postcheck-
konto VIII 15 666. Druck und Administration:
Fabag, Fachschriftenverlag und Buchdruckerei
AG, Zürich, Telephon (051) 23 77 44.

35. Jahrgang Nr. 3 Zürich, im März 1962